



Glienicker Straße 36, D -14109 Berlin, Telefon: +49 30 805 54 63, schinkelsche-bauakademie.de; kf-schinkel@itskom.net

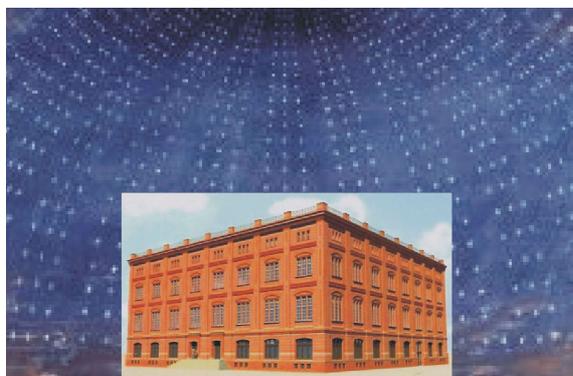
P pdf 955 (28.10. / 4.12.2022)

## „FIKTIVES“ INTERVIEW ZU DRITT ZUR WIEDERRICHTUNG DER BAUAKADEMIE

Basis: Ein Interview von Herrn Dr. Jörg Biesler mit Frau Prof. Dr. Messari-Becker am 23.10.2022 im Deutschlandradio.

### „Bauakademie ohne Schinkel?“

<https://www.deutschlandfunk.de/bauakademie-ohne-schinkel-lamia-messari-becker-im-gespraech-dlf-95a2fc87-100.html>



Dies Bildnis ist bezaubernd schön

Das „Digitale Modell“ der Fassaden der Schinkelschen Bauakademie (© David Bornemann, Thomas Rox, Förderverein Bauakademie) im Bühnenbild Schinkels zur Zauberflöte, die in der Königlichen Hofoper Berlin aufgeführt worden war. Die Bauakademie tritt an die Stelle der Königin der Nacht).- Collage: Wolfgang Schoele -

Ein Turm steht auch neben dem rekonstruierten Schloss in Berlin. Er ist eine ebenso rekonstruierte Ecke von Karl Friedrich Schinkels Bauakademie. Denn wie das Schloss wieder aufgebaut wurde, so soll auch die Bauakademie bald wieder stehen. Das sieht der Bebauungsplan der Stadt Berlin vor und dafür hat der Bundestag bereits mehr als 60 Mio. € bewilligt. Allein nun hat die Bundesstiftung Bauakademie, die in den Bau einziehen soll, selbst noch mal nachgedacht, was für ein Haus eigentlich für diesen Zweck das Richtige wäre. Klima positiv soll es sein, sagt ein zum Nachdenken eingeladenes Expertengremium, flexibel nutzbar und recyclingfähig. Lamia Messari-Becker ist Professorin für Gebäudetechnologie an der Universität Siegen. Sie hat die Bundesregierung in Umweltfragen beraten und sie war Mitglied im Thinktank der Bundesstiftung Bauakademie. Ich habe sie vor der Sendung gefragt ob denn Rekonstruktion und Klimaschutz mit einander vereinbar sind.

**Messari-Becker** .Natürlich leben wir in bewegten Zeiten, es geht um Klima, um Energie, um Rohstoffe und deshalb ist es völlig klar, daß es beim Bauen, bei jedem Gebäude entlang den Herausforderungen geplant werden muss, aber eben lösungsorientiert, es geht schon darum, dass wir Fläche sparsam nutzen, sehr effizient, sehr nutzungsflexibel, es geht um Rohstoffeffizienz um Kreislaufwirtschaft, um Energie um Klimaschutz, aber es geht auch um eine soziale Aufgabe, es geht um das bauliche, um das infrastrukturelle um soziologisches Gefüge dieses Gebäudes und ich glaube, dass es auch verbindbar wäre.

**Errichtungsstiftung Bauakademie:** Nun, Frau Messari-Becker hat vollkommen recht wenn sie betont, dass diese Forderungen mit der Wiedererrichtung der Bauakademie verbindbar sind, denn lösungsorientiert und recourcenspar-sam war man in Preußen in allen Zeiten, auch und gerade Schinkel. Was die Recyclingfähigkeit betrifft, ist das bei der Bauakademie keine Frage, denn Ziegel und Kalk waren immer recyclingfähig. Wir müssen uns aber vergegenwärtigen, woher die Forderung kommt, nämlich aus der Erkenntnis über die begrenzte Lebensdauer und die daraus resultierende Notwendigkeit der Recyclingfähigkeit für die neuen Isolierfassaden. Diese sind es genau nicht, denn Styropur, notwendige Armierungsmatten aus Kunststoff, vergüteter Putz und die notwendigen fungiziden Anstriche machen ein Recycling unmöglich. Dazu werden die fungiziden Zusätze der Farbe bei Schlagregen ausgewaschen und vergiften den Boden unter den Fassaden. Zusammengefasst sind die modernen Isolierfassaden das Gegenteil von nachhaltig, sie sind Sondermüll, denn die Lebensdauer wird mit 15 Jahren angegeben. Die Klinkerfassade der Bauakademie hat, ohne Wartung und Schädigungen bewiesen, dass sie über 120 Jahre ihre Funktion erfüllt, nachhaltiger geht es nicht.

Das Problem liegt ja vielleicht so ein bisschen wie beim Humboldtforum, also beim rekonstruierten Stadtschloss, erst mal gab es keine Nutzung, man wollte die alte Architektur zurück. Jetzt will man die Bauakademie zurück und überlegt sich, ob die Nutzung, die man dafür jetzt gefunden hat, überhaupt hinein passt. Passt die Nutzung für eine Bundesstiftung Bauakademie in Schinkels alte Bauakademie?

**Messari-Becker:** Ich würde durch aus sagen ja, es geht weniger um die Nutzung, es geht eigentlich darum, dass auf heutige jede Nutzung bestimmte Leitplanken erfüllen muss. Wir müssen dabei auch lösungsorientiert arbeiten, also ich glaube persönlich schon, dass man auch Rekonstruktion mit Klimaschutz, mit Energieeffizienz, mit Rohstoffeffizienz verbinden kann, das ist nicht das Problem der Nutzung, was ich zumindest hier sehe.

**Errichtungsstiftung Bauakademie:** Der Förderverein Bauakademie und die Errichtungsstiftung Bauakademie engagieren sich seit vielen Jahren (ab 1994 bzw. ab 2012)

1. für den Wiederaufbau des Gebäudes der Schinkelschen Bauakademie in originalgetreuer Rekonstruktion der historischen Fassaden bei Einbeziehung von Abbruchmaterial des früheren Gebäudes; („so viel Schinkel wie möglich und nötig“),

(Bitte weiterblättern)

**Bankverbindung:** Weberbank AG, Berlin: IBAN: DE12 1012 0100 1800 0017 42, BIC:WELADED1WBB

**Vorstand:** Prof. Dr.-Ing. Willi Hasselmann, Dipl.-Ing. Gerhard Hoya, Prof. Kai Kummert, Prof. Dipl.-Ing. Mara Pinardi, Wolfgang Schoele

**Aufsichtsrat:** Dipl.-Ing. Horst Draheim, Prof. Dr. Peter Elsner, Dr. Benedikt Goebel, Dipl.-Ing. Peter Klein (Vorsitzender), Dr. Peter Lemburg

**Kuratorium:** Michael S. Cullen, Jürgen Klemann (Vorsitzender), Prof. Dr. Manfred Klinkott, Dipl.-Ing. Kaspar Kraemer, Dr. Helmut Maier, Dipl.-Ing. Florian Mausbach, Dipl.-Phil. Anneliese Schäfer-Junker



Glienicker Straße 36, D -14109 Berlin, Telefon: +49 30 805 54 63, schinkelsche-bauakademie.de; kf-schinkel@itskom.net

*P pdf 955 Seite 2*

2. für einen sich an der Nutzung durch ein *Internationales Innovations-, Ausstellungs-, Veranstaltungs- und Konferenzzentrum* orientierenden Innenausbau bei Berücksichtigung der historischen Proportionen und Raster,
3. für die Bildung des Schinkelforums, einem internationalen Zentrum in der Bauakademie zur Wissensvermittlung und zum Wissensaustausch in den interdisziplinären Gebieten der Wertschöpfungskette Bauen einschließlich der Immobilienwirtschaft unter Berücksichtigung der Digitalisierung – 4.0 – und der „Künstlichen Intelligenz.“

Das Konzept wurde erstmals im Jahr 2001 auf der MIPIM in Cannes innerhalb des Stands von Berlin-Brandenburg vorgestellt. Es folgten eine Reihe von Projekten, zuletzt in Kooperation mit dem Hauptverband der Deutschen Bauindustrie. Hier war vor 12 Jahren vorgesehen, daß dessen Mitglieder wesentlich das für die Wiedererrichtung des Gebäudes erforderliche Kapital in eine Verbrauchsstiftung einbringen. Es war eine Größenordnung von 55 Mio. Euro vorgesehen. Dies wurde von bekannten Experten für ausreichend angesehen. Ein Kreditinstitut war bereit, das Vorhaben zu begleiten. Ein Nutzungsinteresse hatten z.B. die Bundesstiftung Baukultur, das Auswärtige Amt für 2 von ihm betreute Kulturinstitute und ein bekanntes Softwareunternehmen. Das Projekt scheiterte jedoch, da es seitens der Öffentlichen Hand andere Nutzungsvorstellungen gab z.B. ein Architekturmuseum neuer Ausrichtung). Zuletzt scheiterte im Sommer 2016 ein von der Berliner Senatskanzlei angeregtes Projekt, das die beiden Bauakademiegruppen (Internationale Bauakademie Berlin –IBB –und die Errichtungsstiftung Bauakademie) gemeinsam durchführen sollten. Auch dieses Projekt scheiterte an mangelnder Kompromissfähigkeit. Im November des Jahres 2016 beschloss der Haushaltsausschuss des Deutschen Bundestages für die Finanzierung (Zitat) „*der Wiedererrichtung des Gebäudes der Bauakademie Berlin*“<sup>1</sup> 62 Mio. Euro bereitzustellen. Im Jahr 2017 führte die Bundesstiftung Baukultur „Bauakademiforen“ durch, die mit einer Machbarkeitsstudie endeten. Und im Januar 2019 wurde letztlich die Bundesstiftung Bauakademie gegründet. An einer Überführung des – wenn auch geringen Kapitals – der Errichtungsstiftung Bauakademie in die Bundesstiftung Bauakademie gab es offenbar kein Interesse. Zu bedenken ist auch, daß es in der Vergangenheit bereits 2 Baugenehmigungen für das Gebäude mit historischer Fassade gab.

Jedenfalls würde das die Berliner Senatsbaudirektorin freuen, die hat ja gerade schon einen Bebauungsplan aufgestellt, der die Rekonstruktion vorsieht. Die Expertenrunde soll jetzt sogar diskutiert haben, ob man vielleicht gar nicht baut.

Was für Anforderungen sind an einen Neubau zu stellen, der ja, wenn er die Bundesstiftung Bauakademie beherbergt, als ein zentraler Ort des Nachdenkens über Architektur auch vorbildlich sein sollte?.

**Messari-Becker:** Aber wir haben ja diese gesellschaftliche Debatte, die ist ja da, dass man das Bauen verbietet, dass man sagt wir bauen nicht, denen sag ich dann auch, das man dann auch keine Windräder mehr bauen darf, weil ich auch dafür Fundamente bräuchte die fast 2000 t Stahlbeton kosteten. Nein, es geht darum, dass wir lösungsorientiert bleiben und ich glaube, dass auch für dieses Projekt Lösungen zu entwickeln, wenn wir beispielsweise an die Ökobilanz, wenn wir an die Einbettung des Gebäudes in sein Quartier denken, wenn wir an Kreislaufwirtschaft denken. Wenn wir das aber mit der Bauakademie verbinden, würde ich mir als Bürgerin wünschen, dass auch andere Institutionen, als Katalysatoren diene. Wir haben genug innovative Ideen, aber das muss natürlich in die Breite kommen. Dabei geht es weniger nur um die Fusion innovativer Ideen.

**Errichtungsstiftung Bauakademie:** Nicht zu bauen, die Frage stellt sich angesichts der steigenden Bevölkerungszahlen und Anforderungen an zukünftige Architektur in Deutschland eigentlich nicht, im Gegenteil, für die beschriebene Nutzung wird dringend für die Erarbeitung von Lösung ein Tagungsgebäude benötigt. Auch ihr Statement zu Fundamenten erfordert einer genauen Betrachtung. Denn der Berliner Baugrund ist insbesondere in Mitte besonders problematisch, wie wir auch schon aus der Geschichte wissen und wird wieder am Alexanderplatz erlebt. Trotz des seit Jahrhunderten bekannten problematischen Baugrunds, wird das höchste Gebäude in Berlin an der Stelle des schlechtesten Baugrunds geplant und gebaut, mit der Folge des Absenkens der U-Bahnlinie 2 und der Sperrung der Strecke. Eine Katastrophe für die Infrastruktur dieser Stadt und für die Fahrgäste. Angesichts dieser Katastrophe und der Erfahrung beim Bau der James-Simon-Galerie, mit über 10 Jahren Bauverzug, drei Firmenpleiten und schwindelnden Kostensteigerungen, denn der Baugrund ist an dieser Stelle nicht unproblematischer, ist die Notwendigkeit, die vorhandenen Fundamente der Bauakademie zu nutzen zwingend. Diese Fundamente haben bewiesen, dass sie dem ungleichen Baugrund von Ost nach West gerecht werden, da sie ohne Setzungsrisse die Bauakademie über 120 Jahre getragen haben. Die Forderung nach Ressourcenschonung, die Erfahrung bei der Gründung nicht nur der beschriebenen Bauwerke und das Wissen um die vorhandenen Fundamente erzwingen deren Wiederverwendung.

Kann man das erreichen mit einem Gebäude aus dem 19. Jahrhundert oder müsste man jetzt auch symbolisch mit nachhaltigen Materialien, vielleicht mit nachwachsenden Rohstoffen arbeiten, mit einer Klimabilanz, die mehr als sauber ist?

*Bitte weiterblättern*

<sup>1</sup> Siehe Bundeshaushalt



Glienicker Straße 36, D -14109 Berlin, Telefon: +49 30 805 54 63, schinkelsche-bauakademie.de; kf-schinkel@itskom.net

*P pdf 955 Seite 3*

**Messari-Becker:** Ich glaube, dass dieses Gebäude einen Beitrag leisten wird für die Transformation, dieses Gebäude wird nicht die Welt retten, aber dieses Gebäude wird ein Beitrag leisten, hinsichtlich Flächeneffizienz, Rohstoffeffizienz und natürlich lässt sich auch jede Fassade auch mit unterschiedlichen Materialien bauen, natürlich wollen wir nachhaltige Materialien einbauen, nur wir können nicht immer ein Fokus auf Fassade oder Fenstern oder Fundamente legen und das ganze Große aus dem Blickfeld verlieren. Ich frage umgekehrt, kann ich nicht auch bestimmte Bauteile verkraften, in dem ich gleichzeitig dafür Sorge, dass das Gebäude gleichzeitig mehr Energie produziert als es selbst verbraucht. Kann ich nicht bestimmte Dinge verkraften, wenn ich dafür Sorge, dass dieses Gebäude sich der Stadtgesellschaft hin öffnet und dadurch auch mehr Nutzung bekommt und dadurch wo anders Fläche und Bauprojekt spare. Kann ich nicht Bauteile auch verkraften, wenn ich gleichzeitig dafür Sorge, dass es alles reversibel wird, also kreislauffähig und insgesamt eine gute Lösung wird: Letztendlich geht es immer auch um eine Abwägung, und dieses Gebäude muss eben einen signifikanten Beitrag für die Haltbarkeit und unseres Tuns so zu bauen, dass es wirklich auch haltbar und langfristig nachhaltig ist, leisten.

**Errichtungsstiftung Bauakademie:** Die Überfrachtung von Zielen auch und gerade in der Architektur führt oft zum Gegenteil des gewünschten Ergebnisses. Ein öffentliches Gebäude zum Kraftwerk machen zu wollen ist keine gute Idee. Es muss aber betont werden, dass das Gebäude in seiner historischen Ausformung genug Raum bietet für moderne Technik, die als sinnvolle Ergänzung einzuplanen möglich ist. Eine flache Dachfläche von 2000m<sup>2</sup> bietet sich für solare Nutzung an, ohne die historische Struktur zu zerstören, im Gegenteil, umlaufende Attika macht es möglich. In Verbindung mit modernen wärmedämmenden Ziegeln in der 70 cm tiefen Fassadenmauer, die sicherlich schon entwickelt wurden, ließe sich ein Niedrigenergiegebäude planen, man muss nur wollen. Auch die moderne Technik für Heizung, Lüftung, Elektro-, Daten- und Veranstaltungstechnik lässt sich problemlos bei einer Raumhöhe von 4m einplanen, zumal bei einer Integration in die gemauerten Gewölbe. Es wäre eine reizvolle Aufgabe für Studierende und in Verbindung mit Bauen im Bestand, könnte richtungsweisende Lösung erarbeitet werden, die die Bauakademie wieder zu dem machen würde, was sie einmal war, beeindruckend fortschrittlich.

Wofür ist die Backsteinfassade dann noch gut?

**Messari-Becker:** Das müssen sie die Beteiligten fragen, ich glaube, dass dieses Gebäude auch durchaus im Sinne von Schinkel errichtet werden kann, ich lege mich nicht unbedingt fest auf Materialien.

**Errichtungsstiftung Bauakademie:** Die Backsteinfassade ist nicht nur für die nächsten 120 Jahre gut, sondern für weit mehr, nämlich für die Sichtbarmachung des Eintritts Preußens in das Wissensjahrhundert, die wissenschaftliche Erforschung und Entwicklung von nachhaltigen Werkstoffen im Bauwesen, die Lösung Jahrhunderte alter statischer Probleme durch Stahlbewehrung, sondern auch durch eine zurückhaltende, bescheidene Ästhetik, die deswegen auch nach 200 Jahren ihre Strahlkraft nicht eingebüßt hat, sondern das Gegenteil, 70 Jahre nach dem Abriss ist die Strahlkraft ungebrochen, wir reden deswegen noch immer darüber.

*Es gilt, das Gebäude der Schinkelschen Bauakademie im Wege der Rekonstruktion der historischen Fassaden mit vielfältigen Nutzungsmöglichkeiten des Inneren und nachhaltiger Wirkung zu Schinkels alt-neuem Vorbildbau wieder zu errichten!*



Bauakademie (1932 Meßbildanstalt / Deutsche Industriebank / Förderverein Bauakademie)

Legende

**Frau Prof. Lamia Messari-Becker** nahm an dem Thinktank der Bundesstiftung Bauakademie teil.

Deutschlandradio: Herr Dr. Jörg Biesler

**Errichtungsstiftung Bauakademie:** Günter Bachert und Wolfgang Schoele

Diese Fassung des „fiktiven“ Interviews wurde den Beteiligten vorgelegt. Herr Dr. Biesler nahm das zum Anlaß mitzuteilen, bei sich bietender Gelegenheit ein neues Interview zum Bauakademiegeschehen mit der Errichtungsstiftung Bauakademie zu führen.